

die Arme Rhembrons, der sie kaum zu halten vermochte. — Er ist's — er ist's! war alles, was sie stammeln konnte.

Jetzt ging Odo zu Winfrieden, und sprach lange mit ihm; als aber dieser hartnäckig darauf bestand, daß er seine Tochter nie gesehen, nie in dem Forste gewesen war — so bat er ihn, sie in dem Wahne zu lassen. Winfried versprach. Freude belebte die ganze Burg, und als endlich Gertrud an seinem Arme durch den Burghof ging, da jauchzte die Dienerschaft Segen dem Paare zu; nun kamen sie in dem Trinksaale an, freudig schloßen die Freunde Odo's Winfried in ihre Arme — und bald hernach befahl Odo mit lauter Stimme, daß man den Burgkaplan holen sollte; Winfried währte noch immer, daß dies nur zur Beruhigung Gertrudens geschehe — als aber Pater Lukas im völligen Ornate hereintrat und die Trauungszeremonie verrichten wollte, da schwand sein Wahn. Man wird mich doch nicht zwingen wollen, eine Wahnsinnige zum Weibe zu nehmen — rief er — und gleich Bildsäulen standen Alle, nur Odo sprang wüthend auf, packte ihn bei der Brust, und schrie mit fürchterlicher Stimme: Du mußt!

Winfried. Ich bin ein freier Mensch — wer kann mich zwingen? Zudem kann, will und darf ich Gertruden nicht nehmen.

Odo (grimmig). So verhungere im Wolfsthurm. Jetzt gab er einen Wink, und Winfried wurde in eines der schrecklichsten Gefängnisse geführt. Leichenduft verpestete die Luft — grauenvolle Todtenstille herrschte; lange tappte er an den nassen Wänden herum, und fand überall nur Spuren von dem Alter dieses Schreckenortes; fürchterlich rasselten die Fesseln an seinen